



**Abschied  
und  
Anfang**  
Ostern 2018



**sankt antonius**  
Das Magazin zum Leben  
in der Gemeinde

# Inhalt

Inhaltsverzeichnis 2

Impressum 2

**Auf ein Wort 3**

**Menschen und Visionen 4**

Interview mit Bärbel Guhe-Hapig 4

Glaubensbegleiter/-innen St. Joseph 7

**Über den Tellerrand 8**

Bet Hachajim: Ort des Lebens 8

Der islamische Friedhof in Deutschland 9

2

**Knotenpunkt 10**

Der Friedhof im Wandel der Zeit 10

Das Grab ist Zeichen unserer Hoffnung 14

**In Gottes Geist 15**

**Blick nach vorn 16**

Katholikentag in Münster 16

Termine 18

Unsere Gottesdienste zu Ostern 20

**Kinder und Jugend 22**

Schülercafé BaRLu 22

**Zum guten Schluss 23**

Wir suchen Sie! 23

**Kontakte 28**

## Impressum

### Herausgeber

Der Kirchenvorstand/Pfarrerrat

Kath. Pfarrei St. Antonius

Antoniusplatz 2 | 45699 Herten

Tel.: 02366.10970 | Fax: 02366.109720

[www.sanktantonius.com](http://www.sanktantonius.com)

### Redaktionsteam

Monika Lücke, Andreas Böwing

Norbert Mertens, Christoph Kleine

### Druck

Druckerei Buschhausen

Westerholter Str. 777, 45701 Herten

Auflage: 7000 Exemplare

Haftungsausschluss: Namentlich gekennzeichnete

Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des

Herausgebers oder der Redaktion wieder.



**Liebe Leserin,  
lieber Leser,**

Ostern ist das Fest des Lebens, der Freude, der Farben!

Ich verbinde mit dem Osterfest auch immer das neue, bunte Leben in der Natur. Nach dem

Grau des Winters endlich wieder die bunten Farben des Frühlings. Natur und Botschaft des Glaubens gehen in diesen Tagen – so habe ich immer den Eindruck – Hand in Hand. Und das öffnet mein Herz für die Botschaft der Auferstehung. Was der Glaube sagt, erlebe ich in der Natur.

Insofern hat mich das aktuelle Titelbild anfangs etwas irritiert: ausgerechnet eine schwarz-weiß Aufnahme für die Osterausgabe?

Aber wenn Sie mal einen Blick auf das Inhaltsverzeichnis werfen, dann sehen Sie, dass es in diesem Sinne keine Osterausgabe ist, sondern eher eine Karsamstag-Ausgabe.

Im „Knotenpunkt“, beim „Blick über den Tellerrand“ und bei den „Menschen und Visionen“ geht es um Sterben und um Friedhöfe. Aber immer wieder taucht die Perspektive des Lebens auf, manchmal ganz unaufdringlich – so wie der Blumenstrauß in der Hand des Menschen auf unserem Titelbild.

Aber ich glaube, dass das genau die Realität von Ostern in unserem Leben, in unserem Alltag ist. Ostern, die Hoffnung, das neue Leben ist nicht

immer sofort erkennbar. Karfreitag und Karsamstag gehören mit zu diesem Fest, zu unserem Leben, aber Ostern eben auch!

Wie wir Ostern in unserer Pfarrei feiern, erfahren Sie im „Blick nach vorn“. Dort gibt es auch Hinweise auf den Katholikentag. Unter dem Leitwort „Suche Frieden“ findet er vom 09. bis 12. Mai in Münster statt. Natürlich finden Sie auch wieder den Kalender mit interessanten Veranstaltungen in unserer Pfarrei bis zu den Sommerferien Reinschauen lohnt sich!

Eine besondere Gruppe in unserer Gemeinde stellt sich Ihnen in der Rubrik „Menschen und Visionen“ vor: die Glaubensbegleiter im Patronat St. Joseph.

„Ba@Lu“ - So nennt sich ein kleiner aber feiner Treffpunkt unserer Pfarrei für Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen. Gönnen Sie sich einen kleinen Einblick in das rege Treiben dort auf dem Paschenberg in der Rubrik „Kinder und Jugend“.

Ganz neu am Ende: Eine Stellenanzeige! Wir suchen ganz konkret Autofahrer! Aber das ist sicherlich nicht die einzige Gelegenheit, in unserer Pfarrei mitzumachen. Wenn Sie Zeit und Interesse haben: Wir haben vielfältige Möglichkeiten für ein freiwilliges Engagement. Sprechen Sie uns gerne an.

Ich wünsche Ihnen viel Freude und interessante Einblicke beim Lesen und für die kommenden Feiertage Gottes Segen.

# Menschen und Visionen

## **„Niemand soll alleine sterben“**

**Interview mit Bärbel Guhe-Hapig  
vom ambulanten Hospizdienst  
des Caritasverbandes Herten**

***Frau Guhe-Hapig, wann hat der Ambulante  
Hospizdienst mit seiner Arbeit begonnen?***

„Angefangen haben wir 1992, also vor 25 Jahren. Hermann Schäfers hat die Idee der Hospizbewegung vorangetrieben, vorher gab es etwas Vergleichbares noch nicht.

Zu Beginn haben neben mir als hauptamtliche Leitung noch acht ehrenamtliche Frauen mitgearbeitet. Mit der Zeit wuchs die Nachfrage nach der Begleitung von Sterbenden und deren Familien. Inzwischen arbeiten 30 ehrenamtliche Männer und Frauen für den ambulanten Hospizdienst.“

4



Foto: Christoph Kleine

***Wie kommt der Kontakt zu den Menschen  
zustande, die Sie begleiten?***

„Den Kontakt bekommen wir zum Beispiel vom Sozialdienst der Krankenhäuser oder dem Palliativen Konsiliardienst (PKD), die die Menschen in der Regel bereits kennen. Daneben sind es auch Hausärzte oder die Patientinnen und Patienten selber, die uns ansprechen.

Wir nehmen dann Kontakt zu den Patienten und ihren Familien auf, wenn das von deren Seite gewünscht ist. Der Erstkontakt mit mir findet dann meist zuhause, im Krankenhaus oder im Pflegeheim statt. Danach überlege ich, welche Mitarbeiterin oder welcher Mitarbeiter für die Begleitung gut passen würde. Dann besuchen wir die Familie gemeinsam und ich stelle die ehrenamtliche Mitarbeiterin oder den ehrenamtlichen Mitarbeiter vor.“

***Und Ihre ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und  
Mitarbeiter: Wie werden sie ausgebildet?***

„Wir bereiten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in intensiven Ausbildungskursen auf ihre Aufgabe vor. Wir treffen uns auch alle zwei Wochen zu Fallbesprechungen und Teamgesprächen. Es ist sehr wichtig, dass wir uns über unsere Arbeit austauschen und im Gespräch bleiben. Dabei helfen uns auch unsere Teamsupervision und regelmäßige Fortbildungen.“

# Menschen und Visionen

## ***Was ist das Ziel der Hospizarbeit?***

„Uns geht es vor allem um die psycho-soziale Unterstützung der Familien. Wir schauen auf deren Belastungen und suchen gemeinsam nach Stärken und Ressourcen, die in dieser Zeit unterstützend einwirken können. Gibt es zum Beispiel ein soziales Netz oder Beziehungen, auf die die Familie zurückgreifen können? Gibt es Kontakt zu den Nachbarn oder zu Gruppen und Vereinen, in denen die Patientin oder der Patient aktiv ist oder war?

Ich erinnere mich gerne an eine Begleitung, bei der der Patient Mitglied in einem Motorradclub war. Da hat der Club einen richtigen Dienstplan erstellt um den Vereinskollegen zu betreuen. Das war natürlich eine große Entlastung für die Angehörigen. Die hatten dann auch mal Zeit für sich, um ins Kino zu gehen oder ähnliches.

Man darf nicht vergessen: Bei den Patientinnen und Patienten handelt es sich um Menschen, die schwer erkrankt sind und eine intensive Pflege und Betreuung brauchen. Wenn die Patientinnen und Patienten zuhause gepflegt werden, besteht immer die Gefahr für die Angehörigen, dass die sozialen Kontakte weniger werden. Wenn der Patient dann zum Beispiel fragt: „Was gibt's Neues?“, kann der Angehörige oft nur antworten: „Weiß nicht, ich war ja auch die ganze Zeit zuhause“.

Was wir leisten können sind Zuwendung und Zeit. Das ist unsere zentrale Aufgabe. Den Bedarf bestimmen immer die Patientin/der Patient und die Familien. Das kann dann so aussehen, dass unsere Mitarbeiterin/unsere Mitarbeiter einmal pro Woche

ins Haus kommt oder auch öfter, wenn der Wunsch da ist und wir das leisten können.“

## ***Ihre Arbeit findet „ambulant“ statt. Was ist genau damit gemeint?***

„Viele schwerstkranke und sterbende Menschen möchten ihre letzte Lebensphase zuhause verbringen. Also in vertrauter Umgebung, zusammen mit Angehörigen und Freunden. Wir helfen dabei, diesen Wunsch zu erfüllen. Natürlich geht das nur, wenn es die häusliche Situation zulässt.“

## ***Was gehört noch zu Ihrer Arbeit?***

„Wir verstehen uns als Ergänzung zu anderen sozialen Diensten. Auf Wunsch stellen wir auch Kontakte zu Pflegeeinrichtungen oder zur Pflegeberatung her. Einige Familien wissen oft nicht, welche Leistungen sie in Anspruch nehmen können.

Wir vermitteln auch Kontakte zum Notar, falls testamentarische Dinge geklärt werden müssen. Oder zum Jugendamt, wenn es um die Versorgung von eventuell vorhandenen minderjährigen Kindern geht.“

## ***Sie begleiten die Angehörigen und Familien, auch wenn die Patientin/der Patient verstorben ist...***

„Ja natürlich. Wir bieten auch Trauerarbeit an, wenn die Betroffenen das wünschen. Oft entsteht ein riesiges Loch nach dem Versterben der Angehörigen.“

# Menschen und Visionen

Wir sind dann eine gute Anlaufstelle, weil wir die Verstorbenen ja kannten und begleitet haben. Und wir sind auch mit der Pflegesituation vertraut, in der sich die Familien befanden.

Wir bieten Einzelgespräche für Trauernde an oder auch das Trauercafé.“

**Was würden Sie sich wünschen, wenn Sie an den Umgang mit Sterbenden denken?**

„Ich wünsche mir, dass Kranke und Sterbende mit ihren Bedürfnissen ernst genommen werden und dass man sie als Menschen wahrnimmt. Niemand soll alleine sterben! Und da spielt es keine Rolle, wo man ist: Ob Zuhause, im Krankenhaus oder im Pflegeheim.

Ich habe in den 25 Jahren meiner Tätigkeit erlebt, wie wichtig es ist, die Patienten nicht nur zu versorgen, sondern sich ihnen auch zuzuwenden. Das ist beides wichtig und hat ganz viel mit Lebensqualität zu tun.

Manchmal sind es nur Kleinigkeiten, die dazu beitragen, dass die Lebensqualität erhöht wird.“

*Das Interview führte Christoph Kleine*



## Der ambulante Hospizdienst

*begleitet Patienten und Angehörige, damit sterbenden Menschen die bestmögliche Betreuung zuteil wird und Verwandte und Freunde in ihrer Trauer nicht alleingelassen werden.*

**Das Angebot des Hospizdienstes ist**  
*ambulant, ehrenamtlich und kostenlos.*

### Caritas-Kontaktstelle

Ambulantes Hospiz  
im St.-Elisabeth-Hospital

Im Schlosspark 12  
45699 Herten

Frau Bärbel Guhe-Hapig  
Telefon 0 23 66 - 15 44 44

Mail: [ba.guhe-hapig@caritas-herten.de](mailto:ba.guhe-hapig@caritas-herten.de)



# Menschen und Visionen

## Glaubensbegleiter/-innen St. Joseph

Die Glaubensbegleiter/-innen sind eine Gruppe im Patronat St. Joseph Süd, die im Februar 2001 zunächst als Taufbegleiter gegründet wurde. Die Gründerin Margret Busch hatte bei der Teilnahme an mehreren Taufen festgestellt, dass außer ihr, dem Pfarrer und der Küsterin keine Gemeindemitglieder/-innen bei der Aufnahme der Täuflinge in die Gemeinde Christi anwesend waren.

Frau Busch wandte sich an den damaligen Pfarrer Gerhard Sievers. Gemeinsam entwickelten sie die Vision einer Taufbegleitung durch Laien, um so eine Basis zu schaffen, die Familien mit der Pfarrei vertrauter zu machen und auch nach der Taufe Verbindung zu halten.

Ohne großes Bewerben wuchs die Gruppe: Inzwischen sind 15 Frauen und Männer in der Gemeinschaft aktiv. Durch das Wachsen der Gruppe, die regelmäßigen Glaubensgespräche und unser Versprechen da zu sein, wo Menschen in der Gemeinde gebraucht werden, begannen wir auch andere Felder der Seelsorge in den Blick zu nehmen. Seit 2003 engagieren wir uns z.B. in der Erstkommunikatechese und Wortgottesdiensten.

Als intensives und ausdrucksvolles „*Beten mit dem Körper*“ wurde der meditative Tanz zum Teil unserer Gemeinschaft. Wir erleben das Tanzen als Bereicherung. Als Element in der Liturgie tanzen wir z.B. zu besonderen Anlässen in den Eucharistiefiern.

Auch beim Süder Advent sind wir fester Bestandteil des Programms.

Und was machen die Glaubensbegleiter heute? Die Glaubensbegleiter/-innen treffen sich monatlich in Klein- und Großgruppen um ihren Glauben zu stärken, Freude und Sorgen zu teilen, aufzufangen zu sein in Jesu Liebe.

Wir sind ansprechbar in Herten-Süd, da wo wir gewünscht werden. Wir begleiten weiterhin Taufen, arbeiten in der Katechese und bei Veranstaltungen mit und engagieren uns in Verbänden und Vereinen.

Gern freuen wir uns auf Menschen, die neugierig auf etwas Neues sind und bereit, die Liebe Gottes mit uns als Teil der Gemeinde zu leben. Bei Interesse sprechen Sie uns einfach an oder melden Sie sich telefonisch bei der Leiterin Frau Viola Scheit unter der Rufnummer 02366-36 46 1.

*Viola Scheit & Jörg Matern*



Foto: privat

# Über den Tellerrand

## Bet Hachajim: Ort des Lebens

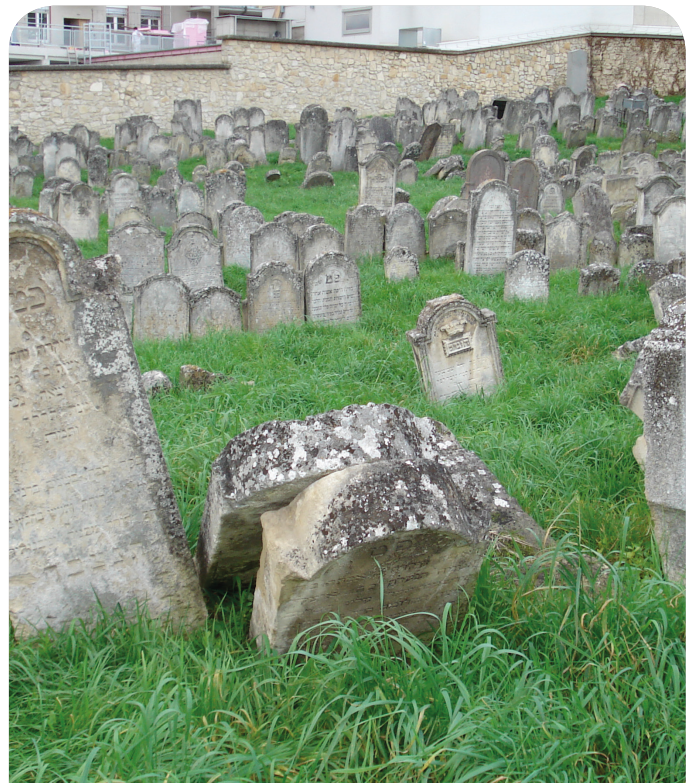
**B**et Hachajim - so heißt auf hebräisch der Friedhof. Hier warten dem jüdischen Glauben zufolge die Toten auf ihre Auferstehung und den Messias. Folglich gilt die Totenruhe nicht wie auf den sonstigen Friedhöfen befristet auf eine bestimmte Ruhezeit, sondern auf ewig. Wiederbelegungen von Gräbern finden nicht statt. Bei Platzproblemen wird vielmehr eine neue Schicht Erde aufgebracht, so dass jüdische Friedhöfe häufig uneben aussehen. Auch die häufig sehr ähnlichen Grabsteine stehen wild durcheinander.

Da das Judentum auch keinen Blumenschmuck auf dem Grab kennt und aus religiösen Gründen auch das Grasmähen eingeschränkt ist, sind jüdische Friedhöfe stark mit der Natur verwachsen. Besucher bringen statt Blumen kleine Steine mit, die sie auf das Grab legen. Wegen des Ewigkeitsgebots sollte man viele jüdische Friedhöfe erwarten, aber im Nationalsozialismus wurden viele zerstört. So ist der Heilige Sand in Worms der älteste europäische jüdische Friedhof mit Grabsteinen aus dem 11. Jahrhundert.

Einen eigenen jüdischen Friedhof in Hertener gibt es nicht. Aber auf Hertener Stadtgebiet gibt es den Waldfriedhof Wanne-Eickel, auf dem seit 1914 Beerdigungen stattfanden. Dieser Friedhof, der mittlerweile geschlossen wurde, enthielt auch ein jüdisches Gräberfeld, das allerdings in den 1940er Jahren zerstört, überbelegt, umgeben und neugestaltet wurde. 2008 wurde der jüdische Teil des Hertener Waldfriedhofs in die Hertener

Denkmalliste aufgenommen. Aber die heute sichtbaren Grabsteine sind nach 1950 aufgestellte Nachbildungen an anderer Stelle und damit ein Erinnerungsmal und kein jüdischer Friedhof.

*Andreas Böwing*





## Der islamische Friedhof in Deutschland

Im Gegensatz zu den jüdischen gibt es (noch) keine eigenen islamischen Friedhöfe in Deutschland. Das liegt daran, dass der Islam in Deutschland weniger rechtlich fest organisiert und gegliedert ist. Bis vor kurzen konnten nur staatlich anerkannte Religionsgemeinschaften neben den Kommunen Träger eines Friedhofes sein, aber die neueren Friedhofsgesetze lassen unter bestimmten Umständen auch nicht als Religionsgemeinschaft anerkannte religiöse Vereine als Friedhofsbetreiber zu. So kann man in Zukunft auch islamische Friedhöfe erwarten. Bis dahin werden viele Muslime noch in ihren Heimatländern beerdigt.

Auch auf gesonderten Grabfeldern auf kommunalen Friedhöfen lassen sich aber zumeist die religiösen Anforderungen einer muslimischen Beerdigung einhalten. Dabei kann man die geforderte Ausrichtung der Leichen mit Blickrichtung nach Mekka gewährleisten. Auch die vom Islam geforderte Beerdigung ohne Sarg, nur in einem Leichentuch, ist in den meisten Bundesländern zulässig oder z.B. mit speziellen eingebrachten Grabplatten vielerorts möglich.

Mit den deutschen Bestattungsgesetzen noch unvereinbar ist die islamische Regel, Verstorbene binnen 24 Stunden zu beerdigen. In den meisten Bundesländern gilt, historisch bedingt aus der Sorge um Scheintote im gesamten 18. Jahrhundert, eine Frist von 48 Stunden. Die besondere Bedeutung der rituellen Waschung, aber auch

die Regeln über den Ablauf der Beerdigung, die Teilnahme von Männern und Frauen an der Beerdigung und die Ausgestaltung der Grabstätten sind mit dem Regelungen der meisten Friedhöfe vereinbar. Daher nimmt die Zahl der islamischen Bestattungen in Deutschland zu.

Eine Schwierigkeit aber bleibt bestehen: Auch der Islam sieht wie das Judentum Grabstätten als ewig an, auch wenn die Gräber traditionell nur wenig gepflegt werden. Viele Friedhöfe kommen dem zwar mit zumindest fünfzigjähriger Liegefrist entgegen. Aber für strenggläubige Muslime ist dies noch nicht die Ewigkeit...

*Andreas Böwing*



# Knotenpunkt

## Der Friedhof im Wandel der Zeit

**D**ie Auferstehungsgeschichte der Bibel beginnt mit einem Grab: Der Leichnam Jesu war von Josef aus Arimathäa in ein neues Felsengrab gelegt worden, und zwar einbalsamiert und mit Leinentüchern bedeckt (Joh 19,38-42). Aus diesen wenigen Angaben können wir eine ganze Menge über Beerdigungen der damaligen Zeit in Palästina entnehmen: Tote wurden beerdigt, z.T. auch verbrannt. Die Beerdigung erfolgte ohne Sarg, sondern allenfalls mit Tüchern. Bestattungsorte waren nicht generelle Friedhöfe, sondern vom Einzelnen erworbene Felsgrufte, wo es gerade passte. Auch der Ort ist damit klar, nämlich ein Garten (Gethsemane) außerhalb der Stadt. Solche Felsgrufte wurden mit einem steinernen Deckel versehen und offensichtlich mehrfach genutzt.

10



Foto: Katharina Wieland Müller | pixelio.de

Die Evangelien geben damit ein Bild, das in die Sitten des Römischen Reiches um die Zeitenwende passt, wie wir sie kennen: Beerdigung war Privatsache; höchstens noch Familiensache, an Orten außerhalb der Städte. Dies zeigt bereits Tafel 10 der bereits 400 Jahre älteren römischen Zwölftafelgesetze, die sowohl Beerdigung wie Leichenverbrennung in der Stadt verbietet. Dies zeigen uns auch die ausgedehnten Nekropolen an den Ausfallstraßen, z.B. längs der Via Appia vor Rom, wo noch heute prächtige römische Familienmonumente für Verstorbene zu bewundern sind. Auch in unserem Raum, im römisch beherrschten oder beeinflussten Germanien, sind außerhalb der römischen Lager und Städte solche Beerdigungsorte mit grossen Monumenten aufgedeckt worden. Aber man darf wohl nicht die Augen davor verschließen, dass nicht jeder sich solche Grabstätten leisten konnte. Einfache Römer wurden sicher einfach außerhalb der Städte verbrannt und in Urnen ohne Grabmal beigesetzt. Für Arme und auch Sklaven gab es einfache Massengräber. Auch davon hat man Spuren sogar in unserer Gegend gefunden. Einen eigentlichen Friedhof gab es damit nicht. Beerdigung war eine Sache der Hygiene, vielleicht noch des Nachruhms.

Dies änderte sich mit dem Aufkommen des Christentums, spätestens im 2. oder 3. Jahrhundert: Beerdigung wurde Sache der Gemeinde. Die ersten christlichen Bestattungsorte wie die Katakomben im römischen, jetzt christianisierten Reich entstanden ursprünglich noch für Feuerbestattungen. Aber es wurden auch schon Gebeine nach der Verwesungszeit dort gefunden.

Auch die Verwendung von Särgen erfolgte uneinheitlich. Spätestens ab der Spätantike setzte sich die Körperbestattung durch; Kaiser Karl der Große verbot 782 bzw. 785 auf Reichsversammlungen in Lippspringe und Paderborn die Leichenverbrennung.

Kennzeichnend für den Bestattungsort war der Wunsch der Gläubigen nach der Bestattung „*ad sanctos*“, d.h. in der Nähe der Gräber von Heiligen und Märtyrern. Davon erhoffte man sich Hilfe bei der Auferstehung. Im Kern entwickelte sich daraus der sogenannte Kirchhof, d.h. die Beerdigung in unmittelbarem Umkreis der Kirchen, die ja alle Heiligen-Reliquien enthielten.



Foto: Daniel\_Nebreda | pixabay.com

Man machte sich sogar Gedanken, wie weit die Strahlkraft solcher Reliquien reichte und bestimmte danach die Anlage der Umfriedung oder Friedhofsmauer. Diese daher beschränkte Größe des

Friedhofs brachte es auch mit sich, dass Gräber relativ zeitnah wiederbelegt wurden und daher in Beinhäusern sterbliche Überreste zweitbestattet wurden. Noch im Mittelalter fehlte es an einer besonderen Gestaltung des Friedhofs; vielmehr diente er, der nach alten Bildern eher einer buckeligen Wiese glich, teilweise auch als Weide für die Kühe des Pfarrers und – allerdings baulich abgetrennt – sogar als Handelsplatz. Noch Luther beklagte dies 1527 auf das heftigste.

Der sozialen Oberschicht aber genügte es nicht, in der geheiligten Erde des Friedhofs bestattet zu werden; prestige- und heilträchtiger war die Kirchenbestattung. So kennen wir von vielen Königs- und Adelsgeschlechtern eigene Grablegen oder Familienbegräbnisse in Kirchen, die oftmals sogar zu diesem Zweck begründet wurden. Auch in Klöstern und Domen finden wir Gräber der Äbte und Bischöfe. Ursprünglich nur Grabplatten im Fußboden, entwickelte sich diese Bestattungsart über erst kleine, dann umfangreiche Grabdenkmäler hin zu ganzen Begräbniskapellen als Anbau an die Kirche. Auch die Hertener St.-Antonius-Kirche, die 1884 neu gebaut wurde, enthält noch unter dem Chor die Familiengruft der Grafen von Nesselrode-Reichenstein als Nachfolge des Vorgängerbaus.

Spätestens mit den Pestepidemien bis zum 16. Jhd., aber auch dem Bevölkerungswachstum in dieser Zeit kam es aus hygienischen und demographischen Gründen zur Anlegung von Friedhöfen entfernt von Kirchen „*extra muros*“, also vor der Stadt. Weiter getrieben wurde diese Entwicklung durch die Reformation, die aus theologischen

# Knotenpunkt

Gründen keine Bestattung „*ad sanctos*“, also in Kirchnähe forderte, sondern im Gegenteil die postmortalen Totenfürbittmessen und die Mittlerfunktion der Heiligen für das Seelenheil ablehnte. Luther in seiner Schrift „*Ob man vor dem Sterben fliehen möge*“, sprach sich folglich für ein „*gemeinsames Begräbnis*“ vor der Stadt aus und erwog sogar im Blick auf die Antike die Leichenverbrennung.

Die neuen außerstädtischen Gottesäcker kamen - jedenfalls in protestantischen Gebieten - in städtische Trägerschaft und änderten auch ihr Erscheinungsbild. Zum Teil einheitliche Grabsteine und geometrische Anlagen in Kreuzform oder umgeben von kreuzgangartigen Arkaden der „*Campo-Santo-Friedhöfe*“ prägten das Bild. Aber trotz dieser Trennung von Grab und Kirchengebäude blieb die innerkirchliche Beerdigung,

mindestens aber das Aufstellen von Grabplatten und Erinnerungsmalen, verbreitet.

Ein Beispiel aus Herten ist der sog. „*Peststein*“, ein Denkmal für den vestischen Landhauptmann Bartold Reuter, der 1683 gleichzeitig mit seiner Frau gestorben ist und dessen Gedenkstein mit dem Kreuz darüber heute an der Südseite der St.-Antonius-Kirche eingemauert ist.



Foto: Andreas Böwing

12



Foto: Dguendel | CC by 3.0

Waren im 16. und 17. Jahrhundert die Gottesäcker mehrheitlich zusätzlich zu innerstädtischen Friedhöfen angelegt worden, kam es um 1800 zum Verbot städtischer Beerdigungen. Friedrich der Große untersagte 1773 das Beerden innerhalb der Stadtbefestigungen. In Bayern erging 1803 das Verbot der Kirchenbestattung verbunden mit der Anlage außerstädtischer Friedhöfe. Die Aufsicht über diese Friedhöfe wurde den städtischen

Behörden übertragen, die hygienebedingte Mindestruhezeiten, Bodenuntersuchungen und systematische Anordnungen wie rasterförmige Grabfelder vorsahen. Die aufkommenden Reihenräber verdeutlichten die Gleichheit im Tod. Sogar die Bepflanzungsvorschriften wurden hygienisch begründet. Außerdem erlaubten die „neuen“ Friedhöfe die Beerdigung aller Toten unabhängig von Konfession und Stand auf einem gemeinsamen Friedhof. So verloren die Kirchen ihr Bestattungsmonopol. Auch konfessionelle Friedhöfe mussten sich an diese Regeln halten, jedenfalls, wo sie am Ort die alleinigen Friedhöfe waren.

Die äußere Gestaltung der Friedhöfe wandelte sich später: etwa ab 1860 weg vom festen Raster der Gräberreihen hin zu parkähnlichen Anlagen, die dann auch wieder Platz für große Monumente boten und damit wieder Differenzierung im Tod. Zusätzlich wurde staatlicherseits die Feuerbestattung zugelassen. Feuerbestattungsvereine setzten sich dafür gegen katholischen Widerstand aus medizinischen und wirtschaftlichen Gründen ein, auch eingedenk der Scheiterhaufen der Antike. 1878 wurde dann in Deutschland das erste neuzeitliche Krematorium in Gotha eröffnet. Erst 1963 ließ auch das katholische Kirchenrecht mit der Instruktion „*piam et constantem*“ offiziell die Feuerbestattung zu.

Heute befindet sich die Bestattungskultur in steter Weiterentwicklung. So findet man auf dem Distelner Friedhof, der heute zu St. Antonius gehört, neben den gleichgroßen Gräbern in Reihe auch eine parkähnliche Ausgestaltung.



Foto: Andreas Böwing

Die heutigen Beerdigungsmöglichkeiten in Deutschland vom „normalen“ Grab über die Feuerbestattung mit Urne oder Verstreuen der Asche bis zur Beisetzung im Kolumbarium oder im Friedwald in bezeichneter oder anonymer Form, anonyme Bestattung oder „pflegefreie“ Gräber sind steter Ausdruck der Individualisierung auch im Tode. Und doch: geht man heute auf einen Friedhof egal welcher Trägerschaft, sieht man an den vielen Besuchern, dass der Friedhof seinen Platz in der Bewältigung der Trauer behalten hat. Und meist, wenn auch leider nicht mehr immer, sind auch alte Gräber noch gepflegt. Und auf jedem Friedhof findet man das Kreuz...

Andreas Böwing

# Knotenpunkt

## Das Grab ist Zeichen unserer Hoffnung!

*„Herr Jesus Christus, du hast drei Tage im Grab gelegen und durch deine Auferstehung das Grab für uns zum Zeichen der Hoffnung gemacht.“*

So beginnt ein Gebet, das wir bei der Beerdigung am Grab sprechen. Der Tag der Beerdigung ist der Tag des letzten Abschieds. Wenn der Sarg in die Erde herabgelassen wird, wird uns die Endgültigkeit des Todes massiv vor Augen geführt. Das Grab ist ein Ort des Abschieds und des Todes. So war es auch damals bei Jesus. Das Felsengrab, in das er hineingelegt wurde, der schwere Stein davor machen jedem deutlich: dieser Jesus ist tot.

14

Doch die Geschichte Jesu endet nicht am Karfreitag, nicht im Grab. Das Grab bleibt nicht ein Ort

des Abschieds und des Todes. Die Frauen, die am Ostermorgen zum Grab gehen, werden hingeführt zu einer neuen Wirklichkeit: *„Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden“*, so verkünden die Engel am leeren Grab. Das Grab wird zum Ort des neuen Lebens. Jesus hat die Endgültigkeit des Todes überwunden und schenkt auch uns das neue Leben.

Das Grab – Zeichen des Abschieds – wird so für uns zum Zeichen des Anfangs. Deshalb ist das Grab für uns Christen so wichtig. Es ist ein Ort der Erinnerung, an dem das Andenken an die Verstorbenen lebendig gehalten wird und ein Ort des Glaubens an die Auferstehung.

Die Kerzen, die Blumen, die wir zum Grab bringen, sind doch letztlich auch Zeichen für das Leben, für die Hoffnung auf das neue Leben, das wir für unsere Verstorbenen und letztlich auch für uns erwarten.

Für viele Menschen gehört der Besuch der Gräber zum Allerheiligentag am 1. November. Warum bringen wir nicht am Osterfest einen schönen bunten Blumenstrauß und eine Osterkerze zum Friedhof. Wir setzen damit ein schönes Zeichen der Hoffnung: das Leben hat das letzte Wort und nicht der Tod. Das Grab ist Zeichen unserer Hoffnung!

*Norbert Mertens*



### Licht.

Ich blicke mich um.

Lange habe ich nicht mehr von mir weggeschaut.

Die Drehung ist ungewohnt.

Das Licht ist hell. Es zieht mich in sich hinein.

Ich will Licht sein.

Mein Körper wird leicht.

Ich schwebe.

Die bleischwere Angst meiner Nächte lasse ich zurück.

Es gibt ein Morgen.

Ich blicke mich um.

### Licht.

*Nora Steen*



## Blick nach vorn

# SUCHE FRIEDEN

9. – 13. Mai 2018

Katholikentag Münster

Der 101. Deutsche Katholikentag findet 2018 in Münster statt. Wir machen uns auf den Weg dahin. Wer mitfährt, kann die schöne Stadt Münster als Gastgeber für ein besonderes Ereignis erleben. Ein vielseitiges Programm erwartet Dich, Euch und Sie.

Dazu gehören auch: Konzerte (Rock & Pop, Klassik) und weitere kulturelle Angebote (Theater, Kabarett, Straßenmusik und Tanz)  
Katholikentag gemeinsam erleben - bei tollen Aktionen, coolem Gruppenprogramm und interessanten Veranstaltungen.

### Familien, Erwachsene & Jugendliche ab 16 Jahren

Das Bistum Münster möchte sich auch Familien als guter Gastgeber für das katholische Großereignis zeigen: „Wir laden vor allem Familien nach Münster ein und sagen den Familien zu, dass wir uns ganz besonders um sie – also insbesondere um die Kinder – kümmern werden“, sagte Generalvikar Dr. Norbert Köster aus Münster.

### Infos zu Kosten und Unterbringung

Wir werden die Tage über in einer Gemeinschaftsunterkunft (vermutlich eine Schule in Münster) wohnen und von dort aus den Katholikentag erkunden und erleben. Die Reisepreise im Überblick:

- Familien 158 Euro pro Familie (Kinder bis 12 Jahre frei)
- Einzelteilnehmer 123 Euro
- Einzelteilnehmer ermäßigt 99 Euro

Folgende Leistungen sind enthalten: Fahrt mit dem Bus nach Münster und zurück, (Familien-) Dauerkarte zur Teilnahme am Katholikentag, Unterbringung in einer Gemeinschaftsunterkunft, Frühstück und Programmheft. Zu dieser Fahrt wird es ein Vorbereitungstreffen geben. Der Termin wird rechtzeitig mitgeteilt.

### Anmeldung (verlängert bis 13.04.):

Pfarrbüro St. Antonius  
Antoniusplatz 2, 45699 Herten  
Tel. 02366.10 97 0  
stantonius-herten@bistum-muenster.de





## Tagesfahrt zum Katholikentag

Neben dem Angebot, die gesamte Zeit in Münster beim Katholikentag zu verbringen, gibt es die Möglichkeit einer Tagesfahrt nach Münster. Die Fahrt findet an Christi Himmelfahrt statt:

**Donnerstag, 10. Mai 2018.**

Der Tag beginnt dort mit einem Gottesdienst auf dem Schlossplatz in Münster um 10.00 Uhr. Weitere Programmpunkte kann jeder frei wählen, sobald das Programm veröffentlicht wird.

Die Abfahrt an diesem Tag wäre ca. 8.00 Uhr und die Rückkehr in Herten ca. 20.00 Uhr.

Die Kosten betragen pro Person 29,00 Euro. Darin enthalten sind das Tagesticket und die Busfahrt. Damit wir einen ersten Überblick über die Teilnehmerzahl erhalten, bitten wir um *Anmeldung bis zum 13. April 2018*. Bitte für Rückfragen unbedingt eine Telefonnummer angeben.

Auch Familien sind herzlich willkommen. Der Katholikentag bietet ebenfalls auch ein reichhaltiges Programm für Kinder und Jugendliche an.

Weitere Infos über Abfahrt, Abgabe der Teilnehmergebühr usw. werden noch folgen.

Die Tagesfahrt erfolgt in Kooperation mit der kath. Pfarrei St. Martinus Westerholt.

## Anmeldung Tagesfahrt (verlängert bis 13.04.):

Pfarrbüro St. Martinus Westerholt

Freiheit 14, 45701 Herten

Tel. 0209.35 93 121

pfarrbuero@stmartinus.de

## Programm

Aus dem Katholikentagsbüro wurde die Information gegeben, dass das gesamte Programm ab 09.03.2018 online einzusehen ist. Gedruckt wird es Mitte März und Anfang April den Teilnehmenden zugesandt bzw. steht zur Bestellung bereit.

[www.katholikentag.de](http://www.katholikentag.de)



## Blick nach vorn

Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	Ort
Do 29.03.	19.00 Uhr	Sozial-Politisches Abendgebet der KAB	St.-Ludgerus-Kirche Scherlebeck
Do 29.03.	20.00 Uhr	„Die letzte Party“ Liturgischer Abend für Jugendliche	Tiöns-Koben
Fr. 30.03.		Familienkreuzweg der KAB	Annaberg Haltern
Fr 30.03.	10.00 Uhr	Ostereieraktion des Disteln <i>Treff</i>	Pfarrzentrum Disteln
Fr 30.03.	9.00 Uhr	Besinnungstag Kolping Disteln	Pfarrzentrum Disteln
So 01.04.	20.00 Uhr	Osterfeuer	St.-Barbara-Kirche Paschenberg
Fr 13.04.	10.00 Uhr	Tiöns-Treff für Herren	Tiöns-Klause
Di 17.04.	15.00 Uhr	Jahreshauptversammlung kfd Disteln	St.-Josef-Kirche & Pfarrzentrum Disteln
So 22.04.	11.45 Uhr	Kinderkirche	St.-Josef-Kirche Disteln
So 22.04.	14.00 Uhr	Erstkommunion	St.-Joseph-Kirche Herten-Süd
So 22.04.	16.00 Uhr	Orgelkonzert	St.-Antonius-Kirche Herten-Mitte
Do 26.04.	15.00 Uhr	Frühlingsfest	St.-Barbara-Kirche Paschenberg
So 29.04.	11.15 Uhr	Erstkommunion	St.-Antonius-Kirche Herten-Mitte

## Blick nach vorn

Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	Ort
Mo 30.04.	18.00 Uhr	„Gang in den Mai“ Antoniuschor	KPH
Mo 30.04.	20.00 Uhr	Tanz in den Mai <i>Kartenvorverkauf ab 19.03. in den Pfarrbüros</i>	Pfarrzentrum Disteln
Sa 05.05.	18.00 Uhr	Josefschutzfest Kolping Disteln	St.-Josef-Kirche Disteln
So 06.05.	10.30 Uhr	Erstkommunion	St.-Josef-Kirche Disteln
09.-13.05.		101. Deutscher Katholikentag	Münster
So 20.05.	14.30 Uhr	Priesterweihe Niklas Belting	St.-Paulus-Dom Münster
Do 31.05.	10.00 Uhr	Fronleichnamsprozession Primiz Niklas Belting	Baumtreppe Rathaus Herten
08.-10.06.		Familienzeltlager	Sirksfelder Schule Coesfeld
So 10.06.	11.00 Uhr	Ökumenischer Brunnengottesdienst	St.-Barbara-Kirche Paschenberg
Sa 16.06.	18.00 Uhr	Cocktailparty der kfd mit den „Richies“	Pfarrheim St. Joseph Süd
Sa 16.06.	17.00 Uhr	Sommerfest Disteln <i>Treff</i> mit Übernachtung am Pfarrzentrum	Pfarrzentrum Disteln
Sa 07.07.		Messdienerausflug	
17.-27.07.		Jugendfreizeit für 14 bis 17-jährige	Lojt Kirkeby Dänemark

# Blick nach vorn

## Palmsontag, 25.03.18

09.00 Uhr	Eucharistiefeier mit Palmprozession anschl. Gemeindefrühstück im Pfarrheim	St.-Barbara-Kirche, Paschenberg
09.45 Uhr	Eucharistiefeier mit Palmprozession und Kinderkirche   anschl. Patronatsfest	St.-Joseph-Kirche, Herten-Süd
10.30 Uhr	Familiengottesdienst mit Palmprozession	St.-Josef-Kirche, Disteln
11.15 Uhr	Familiengottesdienst mit Palmprozession	St.-Antonius-Kirche, Herten-Mitte
18.00 Uhr	Eucharistiefeier	St.-Antonius-Kirche, Herten-Mitte

## Düstere Mette

Mittwoch, 28.03.18	19.00 Uhr	St.-Antonius-Kirche, Herten-Mitte
--------------------	-----------	-----------------------------------

## Gründonnerstag, 29.03.18

17.00 Uhr	Abendmahlsfeier	Caritas-Zentrum Franz von Assisi
18.00 Uhr	Abendmahlsfeier, anschl. Betstunde	St.-Antonius-Kirche, Herten-Mitte
19.00 Uhr	Ein anderer Gründonnerstagsgottesdienst	St.-Barbara-Kirche, Paschenberg
19.30 Uhr	Abendmahlsfeier, anschl. Meditation	St.-Josef-Kirche, Disteln
20.00 Uhr	Abendmahlsfeier, anschl. Betstunde	St.-Joseph-Kirche, Herten-Süd

## Karfreitag, 30.03.18

11.00 Uhr	Kinderkreuzweg	St.-Joseph-Kirche, Herten-Süd
15.00 Uhr	Passionsfeier	St.-Antonius-Kirche, Herten-Mitte
15.00 Uhr	Passionsfeier	St.-Joseph-Kirche, Herten-Süd
15.00 Uhr	Passionsfeier	St.-Josef-Kirche, Disteln
16.00 Uhr	Passionsfeier	Caritas-Zentrum Franz von Assisi
17.00 Uhr	Ein anderer Karfreitagsgottesdienst	St.-Barbara-Kirche, Paschenberg

## Karsamstag, 31.03.18

17.00 Uhr	Feier der Osternacht
20.00 Uhr	Feier der Osternacht
20.30 Uhr	Feier der Osternacht
20.30 Uhr	Feier der Osternacht

Caritas-Zentrum Franz von Assisi  
St.-Antonius-Kirche, Herten-Mitte  
St.-Josef-Kirche, Disteln  
St.-Joseph-Kirche, Herten-Süd

## Ostersonntag, 01.04.18

06.00 Uhr	Ökum. Auferstehungsgottesdienst
09.00 Uhr	Eucharistiefeier
09.45 Uhr	Familiengottesdienst
10.30 Uhr	Eucharistiefeier
11.15 Uhr	Eucharistiefeier

St.-Barbara-Kirche, Paschenberg  
St.-Barbara-Kirche, Paschenberg  
St.-Joseph-Kirche, Herten-Süd  
St.-Josef-Kirche, Disteln  
St.-Antonius-Kirche, Herten-Mitte

## Ostermontag, 02.04.18

09.00 Uhr	Eucharistiefeier
09.45 Uhr	Eucharistiefeier
10.30 Uhr	Eucharistiefeier
11.15 Uhr	Eucharistiefeier
18.00 Uhr	Eucharistiefeier

St.-Barbara-Kirche, Paschenberg  
St.-Joseph-Kirche, Herten-Süd  
St.-Josef-Kirche, Disteln  
St.-Antonius-Kirche, Herten-Mitte  
St.-Antonius-Kirche, Herten-Mitte

# Kinder und Jugend

## Schülercafé Ba®Lu

**H**ey, wir sind die Leute vom Schülercafé Ba®Lu: Schüler/-innen und Azubis. Unser Café ist ein Angebot der Evangelischen und Katholischen Pfarreien Luther und St. Antonius. Unser Café liegt am Paschenberg, Husemannstraße 1.

Am besten kommt Ihr selbst vorbei und guckt euch mal an, was bei uns geht. Auf euch wartet ein entspanntes Programm: Darten, Airhockey spielen, Kickern und mehr oder einfach nur Chillen, mit Freunden treffen und Musik hören. Und das alles kostenlos.

Wie in jedem Café gibt's bei uns auch was zu trinken (ohne Alkohol natürlich) und zu essen. Wir betreiben das Café ehrenamtlich, das bedeutet: Wir bekommen kein Geld für unseren Einsatz. Deshalb ist alles supergünstig. Das Café erwirtschaftet keinen Gewinn, es ist ein sogenanntes Non-Profit-Projekt. So können sich viele den Besuch bei uns leisten.

Unsere Öffnungszeiten:  
Montag 16-19 Uhr  
Mittwoch 16-18 Uhr  
Donnerstag 16-18 Uhr  
Freitag 12.30-16 Uhr



Foto: Privat

## Spätschicht wörtlich genommen

In der Fastenzeit hat sich das Ba®Lu-Team auf den Weg gemacht. Wir wollten diesmal den Kirchenraum verlassen und ganz konkret etwas für Menschen tun, die wirklich auf Spätschicht sind. Unsere erste Station war die Polizeiwache am Wilhelmsplatz. Abends um 19.00 Uhr sind wir dort hingefahren und haben den Polizeibeamten erzählt, warum wir sie besuchen: Wir finden, es ist Zeit einfach mal *Danke* zu sagen. Danke für den Einsatz der Polizei auch zu Zeiten, wo viele Menschen unserer Stadt schon schlafen. Danke der Polizei, die hilft, dass wir in unserer Gesellschaft in Frieden und Freiheit leben können. Als Symbol unserer Dankbarkeit bekamen alle, die auf der Wache arbeiten, einen Kugelschreiber geschenkt mit der Aufschrift „*God bless you*“ (Gott segne dich).

*Raimund Knoke, Schulseelsorger*



COUPON AUSSCHNEIDEN UND EIN  
GRATISGETRÄNK (FANTA, SPRITE)  
IM SCHÜLERCAFÉ BA®LU ERHALTEN!



## Wir suchen SIE!

Sie haben einen Führerschein und fahren gerne Auto?

Sie hast Zeit?

Sie sind kommunikativ und hilfsbereit?

Sie schätzen den Kontakt mit älteren Menschen?

Wir bieten:

- ein interessantes **Aufgabenfeld**
- **gelegentliche Tätigkeit im Fahrdienst** für Senioren mit dem eigenen PKW im Stadtgebiet Herten
- **Versicherung des Fahrzeugs** und der Insassen für die Fahrt über die Pfarrei
- **klar abgesprochene Nachmittagstermine**, in der Regel am 1. Mittwoch im Monat und am 11.12.2018
- evtl. weitere vereinzelte Anfragen
- ggf. Unterstützung bei **Benzinkosten**
- nach Bedarf **Austausch** im Kreis mit andern Engagierten in der Pfarrei

Haben Sie Interesse?

Dann melden Sie sich auch für weitere Infos bei:

Pastoralreferent Johannes Hegge

Tel. 02366.10 97 34

Mail: [hegge-j@bistum-muenster.de](mailto:hegge-j@bistum-muenster.de)

Pfarrbüro St. Antonius

Tel. 02366.10 97 0



# Kontakte

## Öffnungszeiten der Pfarrbüros:

### **Pfarrbüro St. Antonius, Herten-Mitte**

Antoniusplatz 2

45699 Herten

Tel.: 02366 - 10 97 0

Mo. - Do. 9.00 - 12.00 Uhr & 15.00 - 17.00 Uhr

Fr. 9.00 - 12.00 Uhr & 15.00 - 16.00 Uhr

Mittwochnachmittag geschlossen

### **Pfarrbüro St. Barbara, Paschenberg**

Ebbelicher Weg 15

45699 Herten

Tel.: 02366 - 10 97 15

Do. 15.00 - 17.00 Uhr

### **Pfarrbüro St. Josef, Disteln**

Kirchstraße 3-5

45699 Herten

Tel.: 02366 - 10 97 16

Di. 9.00 - 12.00 Uhr & Do. 15.00 - 17.00 Uhr

### **Pfarrbüro St. Joseph, Herten-Süd**

Adalbertstraße 2

45699 Herten

Tel.: 02366 - 10 97 14

Di. & Do. 15.00 - 17.00 Uhr

Gemeinsame E-Mailadresse der Pfarrbüros:

[stantonius-herten@bistum-muenster.de](mailto:stantonius-herten@bistum-muenster.de)

## **Besuchen Sie uns im Internet:**

[www.sanktantonius.com](http://www.sanktantonius.com)

[www.facebook.com/sanktantonius](http://www.facebook.com/sanktantonius)

## Unser hauptamtliches Seelsorgeteam:

### **Pfarrer Norbert Mertens**

Antoniusplatz 2

Tel.: 02366 – 10 97 30

[mertens-n@bistum-muenster.de](mailto:mertens-n@bistum-muenster.de)

### **Pfarrer Christoph Gerdemann**

Antoniusplatz 2

Tel.: 02366 – 10 97 31

[gerdemann@bistum-muenster.de](mailto:gerdemann@bistum-muenster.de)

### **Pastoralreferent Christoph Kleine**

Antoniusplatz 2

Tel.: 02366 – 10 97 35

[kleine-c@bistum-muenster.de](mailto:kleine-c@bistum-muenster.de)

### **Pastoralreferent Raimund Knoke**

Antoniusplatz 2

Tel.: 0175 – 15 70 177

[schulpastoral-knoke@web.de](mailto:schulpastoral-knoke@web.de)

### **Pastoralreferentin Birgitta Ortman**

Antoniusplatz 2

Tel.: 02366 - 10 97 33

[ortmans-b@bistum-muenster.de](mailto:ortmans-b@bistum-muenster.de)

### **Pastoralreferent Johannes Hegge**

Antoniusplatz 2

Tel.: 02366 – 10 97 34

[hegge-j@bistum-muenster.de](mailto:hegge-j@bistum-muenster.de)

### **Pastoralassistentin Stephanie Wieschus**

Antoniusplatz 2

Tel.: 02366 – 10 97 36

[wieschus@bistum-muenster.de](mailto:wieschus@bistum-muenster.de)